

Pflegebedürftiges Eldorado

Die „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ sind Lebensraum für den vom Aussterben bedrohten Großen Brachvogel

Landkreis. (red) Die Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Landau-Pfarrkirchen stellt gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Landshut und dem örtlichen AELF Abensberg-Landshut die FFH-Gebiete im Landkreis in unserer Zeitung vor.

Diesmal geht es um eines der Aushängeschilder des Naturschutzes im Landkreis: Das SPA-Gebiet „Wiesenbrütergebiete im Unteren Isartal“ – eine rund 530 Hektar große, zusammenhängende Fläche entlang der A92. Sie erstreckt sich über die Gemeinden Essenbach, Niederaichbach und Postau. Innerhalb des SPA-Gebiets liegt das FFH-Gebiet „Mettenbacher, Griefenbacher und Königsauer Moos“.

SPA steht für „Special Protection Areas“ oder auf gut Deutsch: Vogelschutzgebiet. Die Vogelschutzgebiete sind neben den Fauna-Flora-Habitaten Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „NATURA 2000“.

Brut- und Rastgebiet für Wiesenbrüter

Das Vogelschutzgebiet im Unteren Isartal ist ein bayernweit bedeutsames Brut- und Rastgebiet für verschiedene Wiesenbrüter, insbesondere für den vom Aussterben bedrohten Großen Brachvogel und den stark gefährdeten Kiebitz. Auch der bayernweit extrem seltene Rotschenkel ist dort unregelmäßiger Brutvogel.

Darüber hinaus zu Gast in diesem Gebiet sind unter anderem Braunkehlchen, Bekassine und Purpurreiher: alles vom Aussterben bedrohte Arten. Ab Anfang März sind die ersten dieser Zugvögel im Unteren Isartal zu beobachten.

Der Große Brachvogel kündigt sich dabei mit seinen von weitem bereits zu hörenden Flöt-Rufen an. Eines der wohl auffälligsten Merkmale des Großen Brachvogels ist sein langer gebogener Schnabel, mit dem er in Feuchtwiesen nach Bodentieren stochert.

Wichtige Voraussetzungen für den im unteren Isartal brütenden Großen Brachvogel sind Flachwasserbereiche insbesondere zur Nahrungssuche sowie frische, möglichst lückige und nicht zu früh gemähte Feuchtgrünländer als Brutplatz.



Auch der Kiebitz gehört zu den selten gewordenen Vogelarten, die den Landkreis Landshut ihre Heimat nennen.



Der bayernweit extrem seltene Rotschenkel ist unregelmäßiger Gast.



Der Große Brachvogel ist vom Aussterben bedroht – einige Exemplare leben jedoch noch im Isarmoor. Fotos: Helmut Naneder

Teilweise werden auch Äcker als Bruthabitat genutzt.

In ein muldenförmiges Nest am Boden legt der Große Brachvogel in der Regel zwei bis fünf grünlich-bräunliche Eier. Nach 27 bis 29 Tagen Brutezeit schlüpfen die Küken. Sie werden nach etwa fünf Wochen flügge. Leider ist die Brut des Gro-

ßen Brachvogels sehr gefährdet durch die hohen Gelege- und Kükenverluste. Gründe dafür sind unter anderem der Fuchs, Störungen durch Freizeitbetrieb an den Brutplätzen sowie an Rast- und Nahrungsflächen.

Aufgrund ihrer hohen Lebenserwartung dieser Vogelart von bis zu

35 Jahren werden Bestandsrückgänge durch niedrige Bruterfolge deshalb erst mit Verzögerung sichtbar. Priorität ist es daher, den Lebensraum für die vorkommenden Wiesenbrüter zu erhalten, also durch die Wiederherstellung eines großflächigen zusammenhängenden Wiesengebietes. Dies geschieht beispielsweise durch auf Wiesenbrüter abgestimmte Mahdzeitpunkte, die Anlage von Kleingewässern und Flachwassermulden und deren Pflege, Sicherung der Brutplätze durch Zäunung und Markierung und eine Besucherlenkung. Ein wichtiger Akteur im Wiesenbrüterschutz ist der am Landschaftspflegeverband Landshut e.V. ansässige und zuständige Gebietsbetreuer.

In den Überresten des ehemaligen Niedermoorgebietes finden sich jedoch nicht nur selten gewordene Vogelarten, sondern auch mittlerweile wenig anzutreffende Insekten wie der Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der Riedteufel und die Sumpfschrecke oder verschiedene Amphibienarten. Ebenso wertvoll für dieses Gebiet sind die dort wachsenden Pflanzenarten der Duftlauch-Pfeifengraswiesen, Flachland-Mähwiesen und Niedermoorreste mit Arten wie der Mehlprimel, Lungenzian, Sumpferzblatt und der Sibirischen Schwertlilie. Dieses Eldorado benötigt eine stetige Pflege, damit es weiterhin Lebensraum für verschiedene seltene Tier- und Pflanzenarten sein kann. Von nahezu der Hälfte der Flächen wird die Pflege durch den Landschaftspflegeverband Landshut e.V. organisiert, in Zusammenarbeit mit Landwirten.